

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Darmstadt,

(Beschluß.)

Den zweiten Theil bildete Beethoven's Musik zu Egmont, mit Recitation des erklärenden Gedichts von Mosengeil, und einem sehr gelungenen Tableau, „Märchen's Erscheinung.“ Ueber den dichterischen und musikalischen Werth dieser Musik noch etwas sagen zu wollen wäre eben so anmaßend als überflüssig. Herr Becker, dessen Erscheinen das Publikum stets an die goldene Zeit unserer Bühne erinnert, trug jenes Gedicht vor. Er verfehlte auch dieß Mal das höchste Ziel der Wirkung nicht, als er die gezwungenen Reime des steifen Gedichts verließ und nun Göthe's reinstes Sonnenlicht der Sprache der Wahrheit, Schönheit, und Erhebung über alles Irdische, begeistert und begeisternd ausströmte. — Der Beifall war, wie schon von der Pastoral-Symphonie an, hier am Schlusse so stürmisch, daß er die einfallende Sieges-Symphonie zu überdönen, ihr den Ausdruck des Sieges abnehmen zu wollen schien, — aber endlich ließ man Meister Beethoven das alleinige Recht, dem Meister Göthe in die Rede zu fallen, oder sie ihm vielmehr nur abzunehmen, um das Unausprechliche der erregten Empfindung auszudrücken und zu beruhigen. — Die Aufführung war zur Nachfeier des Geburtstages der allverehrten, leider immer noch mit ihrem Gemahl abwesenden Erbgroßherzogin Mathilde veranstaltet. Man konnte dieser mildthätigen und kunstsinigen Fürstin keine schönere und würdigere Feier bereiten, als mit klassischen Kunstausführungen den Zweck der Wohlthätigkeit zu verbinden. — Wäre die Langvermählte selbst anwesend gewesen, es würde Jedes sich beeifert haben, für kunstsinig und wohlthätig zu gelten, so aber vermochte der Kunst- und Wohlthätigkeitstrieb des Publikums nicht, das Haus zu füllen, besonders nicht im ersten Range. Der Mittelstand und die Galerien fanden sich noch am zahlreichsten ein, ein Beweis, daß die Bildung (nicht dem Stande, sondern dem Raume nach) höher steigt!! Man war wohl immer noch nicht von den Gütern zurück? oder krank, aus Sehnsucht nach welchen! oder suchte noch in den Bädern den Mohren weiß zu waschen, oder gab sich dem trockenen Schauer und nassen Jammer der Aufführung der „Räuber auf Maria Gylm“ in dem Vorstadt-Theater hin, oder ergöste sich an Spansau-Galopps, Beefsteaks-Walzer und Wein-Potpourris, — oder, — wer weiß heutzutage alle die unvermeidlichen diätetischen und ästhetischen Abhaltungen eines kränklichen und vergnügungssüchtigen Publikums! — kurz, das Haus war leer; aber die paar hundert Getreuen hielten muthig und mit bis zum Schlusse steigender Begeisterung für die meisterhafte Aufführung der Schöpfungen des großen Meisters aus. — Dulce est et decorum, pro patria mori!

Ein seltenes Schauspiel für Darmstadt, — ein Schauspiel wurde in dem Theater gegeben, und zwar das eben nicht seltene: „Johannes Gutenberg“, von Mad. Birch-Pfeiffer. Herrn Becker von Frankfurt war die höchste Erlaubniß geworden, die Vorstellung möglich zu machen. Er gab die Hauptrolle und wirkte durch die ihm eigenthümlichen, schönen Mittel, durch Kraft und Wohlklang der Stimme, durch Wärme des Ausdrucks, durch Einfachheit in der Haltung des Charakters, bei Feuer und Begeisterung, wo es Noth that, aufregend auf die zahlreiche Versammlung. Durch Empfang oft wiederholten Beifalls, besonders durch stürmischen in der Scene, wo er aus Katharina's Händen sein erstes Buch erhält, zuletzt durch Hervorruf ward dem Künstler die lebhafteste dankbare Anerkennung. Gut unterstützt ward er durch Mad. Kronberg, als Bertha, Herrn Kronberg, als Sebalbus, Hrn. Keller, als Pe-

ter Schöpfer, — besonders durch Herrn Steck, als Johannes Faust, und Dlle. Steck, als Katharina. Dlle. Steck ist eine Anfängerin, wie sie alle seyn sollten, von Talent, Gefühl und Bescheidenheit. Das tief innen sich regende Talent und Gefühl wird noch durch weibliche Schüchternheit verhindert, dramatisch-bestimmter und leidenschaftsvoller hervorzutreten. Während der gefühlvolle Ausdruck mit Gleichmaß den inneren künstlerischen Takt kund gab, mußten durch jene Schüchternheit, in Ton und Gebärden stärker hervorzutreten, einzelne Stellen verlieren, und doch geschah es gerade wieder dadurch, daß mißliche Stellen vorzüglich gelangen. Es geschieht oft, daß Anfängerinnen und selbst talentvolle mit einiger Reckheit Einzelnes hervorzuheben bemüht sind, aber Faden und Farbe des Ganzen zerreißen und verderben; hier fand das Bessere statt. — Herrn Steck's Erscheinen schien bei dem Publikum wie frohe Erinnerung, Gegenwart und Zukunft zugleich zu wirken. Er wurde mit einem Jubel empfangen, welcher die Anhänglichkeit des Publikums an verdiente Mitglieder des ehemaligen Theaters, die Freude über das Wiedersehen an dieser Stelle und den heißen Wunsch aussprach, für ein bald wieder ständiges Fortbestehen einer Bühne, die einst die Quelle mannigfacher Aufregung zu Bildung und Belehrung, edler Erholung und Erhebung, die Quelle größeren Wohlstandes, der Stolz und die Freude der Stadt war.

Diese Vorstellung und jene beiden Concerte waren die drei einzigen Dasen in drei wüsten Sommermonaten. Hitze, Trockenheit, Wind, Staub, und Mäße, Kälte, Stürme, — Nervenleiden und Ruhren herrschten in unterhaltender Abwechslung. Möchte uns ein Winter voll Bestand alles Guten und Schönen entschädigen. —

Neuestes aus Berlin.

Im October 1836.

Wir haben den König von Griechenland gesehen, wir haben eine Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft, eine neue Opern-Gesellschaft im Königstädter Theater, eine Kunstausstellung, folglich Stoff, um ganze Bände zu schreiben, doch wollen wir es etwas kürzer machen und nur einige Blätter der Vespertina in Anspruch nehmen.

König Otto, welcher zum Schlusse unserer glänzenden Herbst-Mandvers in Potsdam eintraf, ist ein wohlgebildeter Jüngling.

Die Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft würde sich schon durch das richtige Verhältniß und durch die billigen Bedingungen empfehlen, wenn sie auch nicht den unschätzbaren Vortheil gewährte, die Bewohner Preußens den insolenten, veritable englischen Baunen der Londoner Union Assurance-Societät und ihren israelitischen Agenten zu entziehen. Diese Londoner Societät und ihre alttestamentarischen Agenten verstanden wirklich die Kunst einen Hieb zur Verzweiflung zu bringen: sie legten demjenigen, der einzutreten gesonnen war, eine Legion Zeit raubende und Kosten verursachende Bedingungen vor, und ertheilten endlich, nachdem er sie alle genau und pünktlich erfüllt hatte, den Bescheid, daß die Direction zu London nicht Lust habe einen Vertrag einzugehen und auf keine Weise verpflichtet sey, Gründe der Weigerung anzugeben, so daß dem, welcher Geld und Zeit vergeudet hatte, nichts übrig blieb, als die Londoner Societät nebst ihren alttestamentarischen — oder, den neuesten Verordnungen zufolge, jüdischen — Agenten zu allen — zu wünschen.

(Die Fortsetzung folgt.)